

Tuzo-Kämpfer in der Ausstellungssaison 2018

Die Hauptsonderschau des Sondervereins zur Erhaltung des Tuzo-Kämpfers fand in diesem Jahr angeschlossen an die Ortsschau in Bischofsheim bei Frankfurt/Main statt. In der sehr geräumigen Stadthalle konnten die Tuzo in einreihigem Aufbau bewundert werden. Tausend Dank dem Ausstellungsteam um O. Reuhl für diesen gelungenen Auftritt unserer Rasse.

Den Reigen eröffneten somit schöne, aber an der Größengrenze angelangte **schwarze** Tuzo. Gleich am Anfang stand ein schöner Hahn von W. Bonk dessen ausgeprägte Schulterung, fließenden und schöner Peitschenschwanz überzeugten. Er zeigte orangefarbige Augen, die aber beim Jungtier kein Fehler sind und so konnte er mit V97 geehrt werden. Als Alttier wäre diese Augenfarbe nicht mehr zu akzeptieren. Im Typ sehr ähnlich und mit schönem Perlauge präsentierte sich ein Hahn von M. Weiß ebenfalls mit V97. Einigen Hähnen mangelte es noch an Reife und an einer satten schwarzen Lauffarbe. Die typische Kehlwamme, die Flügelrosen und die reduzierte Befiederung war bei fast allen gezeigten Hähnen zu bewundern, jedoch an stärker reduzierten Kehllappen und satteren Ohrscheiben ist noch züchterisch zu arbeiten. Bei den Hennen war zu erkennen, dass in den letzten Jahren an einer möglichst perlfarbigen reinen Augenfarbe gearbeitet wurde. Knappe Befiederung, kräftiges Schnabelhorn und ein möglichst gleichmäßiger Erbsenkamm gehörten ebenfalls zu den Merkmalen der meisten Tiere. Oft führte die Steuergefiederreife und Haltungsprobleme zu Punktabzügen (V97 W. Bonk).

Gerade die Schwarzen hatten auch zur Sommertagung des Sondervereins zur Erhaltung des Tuzo Kämpfers die Diskussion über das Gewicht unserer Tuzo angefacht. In den letzten Jahren haben sich die verschiedenen Zuchten sehr auseinanderentwickelt. Das Standardgewicht von 1,3-1,5 kg bei den Hähnen und von 1,0-1,2 kg bei den Hennen wird von vielen Tieren über- und von einigen Zuchtlinien unterschritten. Natürlich sind rahmige Tiere beeindruckend. Aber die Kleinheit ist ein Haupttrassemerkmal der Tuzo. Wir werden sicher nicht anfangen auf den Schauen zu wiegen, das kann jeder verantwortungsvolle Züchter zu Hause machen. Trotzdem müssen wir Sonderrichter den Weg wieder zum Standardgewicht hin aufzeigen. Es ist aber auch klar, dass wir eine Entwicklung, die sich über Jahre hinzog, nicht in kurzer Zeit rückgängig machen können.

Etwas unorthodox war das Einreihen der **AOC-Fasanenbraunen** nach den Schwarzen. Sie sind farblich durchaus als Fasanenbraun zu erkennen, aber typmäßig ist noch ein langer Weg zu bestreiten. Vor allem die Schulterung, der kräftige kämpferische Kopf mit dem substanzvollen Schnabel und die knappe Befiederung, die einen Tuzo ausmacht, müssen noch verbessert werden. Eine Henne von S. Schächer konnte im Großen und Ganzen doch schon gefallen und erhielt hv96.

Der Zuchtwart Thorsten Kurz hielt als alleiniger Aussteller die Fahne der **weißen** Tuzo hoch. Ein wenig gelber Anflug und etwas eingelagertes Schwarz sind kein Mangel mehr. Das tut diesem seltenen Farbschlag gut. Neben Problemen in der Gefiederreife und im Peitschenschwanzausprägung waren auch Wünsche in der Kammstruktur und einem

reineren Auge zu vermerken. Ich wünsche diesem Farbschlag eine breitere Züchterschaft, er hat es verdient.

Erfreulich waren die 6,4 gemeldeten **blauen** Tuzo. Trotz einiger Probleme in Reife und Pflege, konnte die Kollektion doch gefallen. Sicherlich ist noch viel Zuchtarbeit bei der Augenfarbe und dem Kammaufbau zu leisten. Schön waren die Wammenausprägung und die reduzierten Kehllappen. Aufgrund der Seltenheit und Schwierigkeit des Farbschlages habe ich einen Hahn von T. Kurz mit V97 ehren können, der farblich sehr gefallen konnte, reif im Schwanz und gut geschultert war. Er entsprach nicht dem eleganten Typ, den man von den Schwarzen kennt. Aber wie heißt es so schön? „Dem Zuchtstand entsprechend“.

Die **gesperberten** Tuzo gefallen jedes Jahr in Typ und Größe. Auch bei den Erbsenkämmen und den fleischfarbenen Läufen sieht man kaum Probleme. Etwas prominenter in der Schulterung sollten aber vor allem die Hennen noch werden. Ich fand aber, dass die Jungtiere im Vergleich zum letzten Jahr verwaschener in der Sperberung geworden sind. Ein wunderschöner Althahn von M. Weiß zeigte dieses Merkmal in bester Ausprägung. Er war auch sonst sehr schön, nur noch nicht ganz ausgemauert und wurde mit hv96 belohnt.

Die 5,7 **Gold-Weizenfarbigen** stellten den Betrachter vor Herausforderungen der besonderen Art. Obwohl sie aus nur einem Stall kamen, konnte man an den Tieren verschiedene Linien festmachen. Einmal die farblich schönen Tuzo mit einem sauberen Flügeldreieck beim Hahn und schönen, gleichmäßigen satt-weizenfarbigen Hennen, aber mit recht üppigen Hals-, Schwanz und Mantelgefieder und dann waren da noch die Typ-Tiere, die farblich eher unausgeglichen und mit nicht ganz typischer Hinterpartie, aber mit adliger Halsführung, knapper Befiederung und reduzierten Kehllappen beeindrucken. Es war schwer die Bewertungsschwerpunkte so zu setzen, dass sie allen Tieren gerecht werden. Aber die Prämisse „Die Farbe kommt ganz zum Schluß“ ist auch bei den goldweizenfarbigen Gesetz (V97, hv96 2x für O.Reuhl).

Die **schwarz-weißgescheckten** standen den Schwarzen im Typ und Größe kaum in etwas nach. Aber auch sie dürfen perspektivisch eher wieder kleiner werden. Schöne kräftige Typen mit ausgeprägten Schultern waren zu sehen. Das eine oder andere Tier könnte sogar noch eleganter sein. Bei allen Hähnen müssen die Kehllappen weniger werden. Dafür zeigen die meisten wirklich beeindruckend schön Perlaugen. Die geforderten dreireihigen Erbsenkämme waren meist von zarter Struktur. Die Reihigkeit könnte manchmal sichtbarer sein. Mit der Scheckung haben die wenigsten Tiere Probleme. Sie sollte, da sie sich im Alter ausbreitet, beim Jungtier eher wenig weiß zeigen, immer möglichst gleichmäßig verteilt. Die Tiere von H. Ruppert kamen dem Machbaren sehr nahe und wurden mit V97 und 2xhv96 belohnt.

In diesem Jahr haben die Züchter Hausaufgaben bekommen. Gewicht und Typ gilt es weiter zu vereinheitlichen. Ich freue mich darauf in der Saison 2019 die Resultate zu begutachten.

Dr. Martin Linde